

Elternbildung: Eltern erreichen und einbinden

Nachfolgend werden Methoden zur Ansprache der Zielgruppe und Durchführung von Elternbildungsangeboten dargestellt, die sich in *talentCAMPus*-Projekten bereits als zielführend bewährt haben.

Das Papier basiert dabei weitestgehend auf bisherigen Erfahrungen aus der 1. und 2. Förderphase sowie auf dem Vortrag „Den Dialog suchen: niedrigschwellige Ansprache von Eltern in belasteten Sozialräumen“¹.

talentCAMPus mit begleitender Elternbildung

Elternbildung im Rahmen eines *talentCAMPus*-Projektes richtet sich an alle Eltern und Angehörigen, die maßgeblich an der Betreuung und Erziehung eines Kindes oder eines Jugendlichen beteiligt sind. Die Umsetzung kann längere (max. 30 UE) und kürzere (mind. 2 UE) Formate umfassen oder durch Einbindung der Eltern in das Projekt ihrer Kinder realisiert werden.

Durch dieses optionale Angebot sollen die Erziehungskompetenzen der Eltern gestärkt werden, damit sie ihre Kinder in schulischen Angelegenheiten und bei der Berufsfindung besser unterstützen können und Förder- und Hilfsangebote sowie Orte der Weiterbildung und Freizeitgestaltung kennenlernen.

Ansprache der Zielgruppe

Ein förmlicher Kommunikationsstil in der Ansprache, ein hoher bürokratischer Aufwand und ein unbekanntes Umfeld können, so zeigen Erfahrungen, auf die Zielgruppe überfordernd wirken und Angst vor Stigmatisierung auslösen. Die folgende Auflistung zeigt, was bei der Ansprache berücksichtigt werden sollte, um Diskriminierung und Stigmatisierung zu vermeiden und Eltern aus bildungsbenachteiligten Sozialräumen zu erreichen:

Kultursensibel

Bei der Teilnehmerakquise ist die Berücksichtigung der Lebenswirklichkeiten der Zielgruppe von großer Bedeutung. Dabei spielt vor allem ein Blick auf Religionszugehörigkeit, sozioökonomische Situation, Herkunftssprache und Ernährungsgewohnheiten eine wichtige Rolle.



¹ Vortrag von Prof. Dr. Meinrad Armbruster/ Eileen Buß, MAPP-Empowerment gGmbH, Programm Eltern-AG im Rahmen der PROQUA Fachkonferenz „VOR der kulturellen Bildungsarbeit: Eltern erreichen, einbinden und engagieren“ am 27.11.2018 in Magdeburg.

Diese kulturelle Vielfalt kann die allgemeine Ansprache einerseits erschweren, andererseits aber auch als wichtige Ressource für die inhaltliche Ausgestaltung der Kursinhalte nutzbar gemacht werden.

Auch die Gestaltung des Werbematerials in verschiedenen Sprachen signalisiert den Teilnehmer*innen, dass ihr kultureller Hintergrund wahr- und ernst genommen wird. Je nach Thema kann zusätzlich eine geschlechtsspezifische Adressierung bzw. die gezielte Ansprache durch eine männliche oder weibliche Person zielführend sein.

Ressourcenorientiert

Um etwaige Stigmatisierung und Diskriminierung in der Ansprache zu vermeiden, eignet sich ein Empowerment-Ansatz. In den Vordergrund werden dabei die Kompetenzen der Eltern und nicht ihre möglicherweise vorhandenen Defizite gestellt. Indem ihnen ermutigend, statt belehrend entgegen getreten wird, werden sie sich ihrer Potenziale bewusst und die Bereitschaft zu einer Teilnahme steigt.

Gegenstand der Ansprache kann die persönliche Einladung zu einem Elternkreis zur gegenseitigen Unterstützung beim Spracherwerb sein, anstatt durch Veranstaltungsflyer für einen Sprachkurs zu werben, der die mangelnde Sprachkompetenz der Zielgruppe in den Fokus stellt.

Persönlich

Um eine persönliche Ansprache der Eltern zu gewährleisten, eignet sich die Einbindung von Personen, die bereits eine Rolle in der Lebenswelt der Eltern spielen und denen Vertrauen entgegengebracht wird (Lehrer*innen und Schulsozialpädagog*innen, Integrationsbeauftragte, Mitarbeiter*innen von Gemeinschaftsunterkünften oder Nachbarschaftszentren, bekannte Ehrenamtliche). Das Einbeziehen von Dolmetscher*innen, die den Eltern den Einstieg in den Kurs in ihrer Muttersprache erleichtern können, hat sich ebenfalls bewährt.

Besonders Lehrer*innen oder pädagogische Mitarbeiter*innen in Wohn- oder Hilfeeinrichtungen können sich den täglichen Kontakt zur Zielgruppe zunutze machen und die Eltern in zwanglosen Gesprächen über das Projekt informieren. Liegt das Einverständnis der Eltern vor, kann im Anschluss an den Erstkontakt die Teilnahmebereitschaft noch einmal telefonisch abgefragt werden.



Durchführung der Elternbildung

Auch wenn eine gelungene Ansprache die Teilnahmebereitschaft der Zielgruppe geweckt hat, sind es mitunter organisatorische Herausforderungen oder persönliche Barrieren, die einer Teilnahme schlussendlich im Weg stehen. Die folgenden Punkte sollen Aufschluss darüber geben, welche Aspekte berücksichtigt werden können, um den Eltern eine Teilnahme an dem Bildungsangebot zu erleichtern und Hemmschwellen sowie praktische Hindernisse abzubauen.

Sozialraumnah und Niedrigschwellig

Es ist kaum möglich im Rahmen der begleitenden Elternbildung vielzählige, komplexe Inhalte zu vermitteln. Ein an der Lebenswelt der Eltern orientiertes Thema, in kurzen und einfachen Sätzen vermittelt mit reichlich Raum für Nachfragen oder Übersetzungen in die Muttersprachen kann für die Eltern einen nachhaltigen Mehrwert schaffen. Lange Anfahrtswege und unbekannte Einrichtungen, schlecht ausgeschilderte Wege und der Kauf einer Busfahrkarte hingegen können die Teilnahmebereitschaft ausbremsen. Im besten Fall kennen die Eltern nicht nur bereits das Personal, sondern ebenso die Räumlichkeiten, in denen der Kurs stattfindet. Kurze Wege und gute Erreichbarkeit erleichtern die Teilnahme zusätzlich.

Schulen, Kindergärten, Nachbarschaftszentren – also Orte, die bereits als Anlaufstelle im Bewusstsein der Eltern verankert sind – eignen sich zur Durchführung besonders. Eine ungezwungene Atmosphäre in bekannter Umgebung, vertraute Gesichter und Kommunikation auf Augenhöhe wirken einer möglichen Unsicherheit der Eltern entgegen.

Flexibilität und Transparenz

Besonders für Elternteile, die einer Arbeit nachgehen oder sich um die Kinderbetreuung kümmern müssen, ist eine verbindliche Zusage über einen mehrtägigen Zeitraum oft nicht möglich. Indem Rahmenbedingungen und Inhalte transparent gemacht werden und die Kursinhalte pro Termin thematisch in sich geschlossen sind, ist für die Eltern auch ein späterer Einstieg möglich, bzw. ein- oder mehrmaliges Fehlen kein Hindernis weiterhin teilzunehmen.

Die Eckpunkte eines Kurses können bei einem ersten Treffen gemeinsam mit den Eltern abgestimmt werden. Auch ein Handout mit allen Informationen zu Kurszeiten und Inhalten kann für die Eltern und die Planung ihrer Teilnahme hilfreich sein.



Unkompliziert

Eine Teilnahme kann den Eltern mitunter auch aus praktischen Gründen verwehrt bleiben. Vor allem berufstätige Eltern oder Familien mit Kleinkindern sind in ihrem Alltag weniger flexibel. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, auch die Terminsetzung weitestgehend an den Tagesabläufen der Eltern zu orientieren.

Erfahrungsgemäß werden Angebote in den frühen Abendstunden besonders gut angenommen. Die Möglichkeit auch kleinere Kinder mitbringen zu dürfen oder bestenfalls vor Ort betreut zu wissen, kann den Eltern eine Teilnahme deutlich erleichtern. Die Gelegenheit, sich für einen gewissen Zeitraum mit anderen Eltern und Expert*innen eigenen Fragen widmen zu können, macht die Elternbildung auf diesem Weg zusätzlich attraktiv.

Themen und Formen

Die Eltern befinden sich in unterschiedlichen Lebenssituationen, sind mit verschiedenen Problemlagen konfrontiert und haben verschiedene Bedarfe. Was eine heterogene Gruppe von Eltern eint, ist das Thema Elternschaft. Aus diesem Grund erweist es sich als sinnvoll, das gemeinsame Interesse am Wohl des Kindes thematisch aufzugreifen und die Inhalte der Elternbildung anhand akuter Bedarfe gemeinsam in der Gruppe zu entwickeln oder Themen aus diesem Interessensbereich vorzugeben.

Elternbildung kann auch durch die direkte Einbindung der Eltern in das Projekt der Kinder und Jugendlichen gelingen. Dabei können die Eltern konkrete Funktionen im Projektablauf übernehmen (z.B. Kulissenbau und Kostümschneiderei, gemeinsamer Kochkurs im Rahmen der Mittagsverpflegung). Auf diese Weise kann die Eltern-Kind-Beziehung zusätzlich gestärkt werden.

Kooperationspartner, die sich in früheren talentCAMPus-Projekten bewährt haben

- Arbeiterwohlfahrt, Diakonische Werke, Jugendmigrationsdienste
- Integrationsbeauftragte der Städte, Integrationskurse der lokalen VHS
- Stadtteilzentren, Nachbarschaftszentren
- Migrantische Vereine
- Bildungseinrichtungen der Kinder (Schulen, Kitas)
- Träger von Flüchtlingsunterkünften
- Gemeinden



Themen zur Gestaltung von Elternbildung

- Informationen über das deutsche Schul- und Bildungssystem
- Erziehungsfragen und individuelle Entwicklung des Kindes
- Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung
- Austausch und Vernetzung mit anderen Eltern
- Mediennutzung und Sicherheit im Netz
- Sprachkompetenz
- Gesundheit und Ernährung
- Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Sozialraum

Erfolgreiche Elternbildung am Beispiel eines talentCAMPus Projektes der Volkshochschule Dahme-Spreewald:

„Was soll der Zirkus?“ – Seminar zur begleitenden Elternbildung 11.08.- 12.08.2018

Mit der Veranstaltung „**Was soll der Zirkus?!**“ wurde den Eltern von Kindern aus dem sozialschwachen Neubaugebiet Königs Wusterhausen an zwei Tagen (je 8 UE) ein Bildungsangebot gemacht. Erreicht wurde die Zielgruppe durch eine umfangreiche und persönliche Ansprache der Mitarbeiter*innen der Bündnispartner, u.a. des Mehrgenerationenhaus in Trägerschaft des Diakonischen Werks Lübben und des Familienzentrums Königs Wusterhausen. Beide Bündnispartner verfügen durch ihre tägliche Arbeit über einen guten Kontakt zu der Zielgruppe. Ziel des zweitägigen Seminars war es, Eltern in ihrer Beziehungspflege zu ihren Kindern zu stärken. Unter Anleitung zweier Dozent*innen bekamen Eltern in Gesprächsrunden Raum, sich über gemeinsame Themen auszutauschen. So konnten sie erkennen, dass bestimmte Probleme nicht nur individuelle, sondern auch gesellschaftliche Ursachen haben. In praktischen Anteilen konnten die Eltern die gemeinsame Qualitätszeit mit ihren Kindern ausprobieren. Das Thema „Zirkus“ wurde als fantasievolle Einladung eingebracht, Kreativität und Zugewandtheit in der Eltern-Kind Beziehung zu pflegen. Im Anschluss standen die Dozent*innen noch für individuelle Fragen und Unterstützung bereit.



Januar 2019, Laura Kuntschke